Ostsachsen

292 Das kastrierte Stadtparlament

Brand-Erbisdorf. Wie machtlos die Stadt- und Gemeindeparlamente sind, konnte man in der Stadtverordnetensitzung am 22. Januar erleben. Genau so, wie der Reichstag nichts zu vermelden hat und Brüning Diktaturverordnungen herausgibt, ebenso wenig haben jetzt die Stadtväter etwas zu sagen.

Noch nicht lange ist es her, da lag die Verfügung der Bürgersteuer durch die Amtshauptmannschaft vor. Obgleich die Stadtverordneten diese ablehnten, wird dieselbe jetzt vom Stadtrat eingetrieben. Die oberste Behörde hat es befohlen, sie soll auch von denen, die kaum von den paar Pfennigen leben können, dieses Geld herauspressen.

Nun lag wieder eine neue Verfügung vor, die der Feuerschutz- sowie der Musikinstrumentensteuer. Die Bürgerlichen erklärten, man solle doch das kleinere Uebel dem größeren vorziehen. Sie hofften auf Zustimmung der übrigen Parteien. Als die Abstimmung vorgenommen werden sollte, sahen die Bürgerlichen, daß sie keine Unterstützung bekamen, und stimmten ebenfalls dagegen. Hier heißt es auch: Das ganze Jahr kannst du Sünden begehen, nur zum Bußtag laß dir sie vergeben! Die Haltung der SPD ist die alte Hoffnung auf die Weimarer Verfassung. Die SPD schlug vor, man solle die Gemeindekammer anrufen.

Unsere Vertreter erklärten den schärfsten Protest gegen diese Maßnahmen der Amtshauptmannschaft; sie verlangten, der Stadtrat solle trotz der Verfügung die Eintreibung dieser Steuern ablehnen.

Nur die Aenderung dieses Systems bringt für die werktätige Einwohnerschaft bessere Zeiten.

Deshalb reiht euch ein in die KPD! (AK 257)

Nette Umgangsformen gegenüber Werktätigen im Rathaus

Brand-Erbisdorf. Nichts geht über ein bißchen Höflichkeit und Interesse der Beamten gegenüber dem bei ihnen Rat und Auskunft holenden Publikum. Doch dieses Interesse für persönliche Angelegenheiten kann auch zu weit getrieben werden und uns besonders unangenehm berühren, wenn die erforderliche Höflichkeit auch noch zu wünschen übrig läßt, wie das seitens des Herrn Stadt-Inspektors Heinitz der Fall war.

Kommt da eine Arbeiterfrau zu ihm aufs Rathaus, um sich einen Krankenschein zu holen. Da es schon ein altes Leiden ist und sie deswegen schon oft in Behandlung war, wünscht sie, dem sie schon immer behandelnden Arzt überwiesen zu werden. Dieses Verlangen wurde abgelehnt mit der Begründung, sie sei dem Wohlfahrtsarzt zuständig und müsse zu diesem gehen. Auf die Entgegnung, daß doch der sie immer behandelnde Arzt ihr Leiden besser kenne und für sie deshalb nur in Frage käme, interessiert sich der Herr Stadt-Inspektor auf einmal für die Art der Krankheit. Diese seine Neugierde wurde aber berechtigt zurückgewiesen und er wurde nur auf seine Pflicht zur Ausstellung des Scheines aufmerksam gemacht und daran erinnert, daß auch andere Wohlfahrtsempfänger bei einem anderen als dem Wohlfahrtsarzt in Behandlung seien. Dadurch in Aufregung gebracht äußerte der Herr Stadt-Inspektor alles andere eher als höflich: „Wenn ich Sie nur sehe, habe ich schon genug!" Also: Interesse und Höflichkeit sind bei diesem Herrn verschieden stark ausgeprägt. Dies ist aber bei weitem nicht der einzige Beweis seiner „Höflichkeit". Noch viele andere, hauptsächlich ältere und schüchterne Personen können darüber ein Lied singen. Wir erinnern nur an den Fall Kempe usw.

Werktätige! Ihr seht an diesem einzelnen Beispiel, wie man glaubt, mit euch umspringen zu dürfen, und wir fragen hiermit Herrn Heinitz, ob er mit seinen Standesgenossen auch so verfährt oder sich da einer größeren Höflichkeit befleißigt. Als drittes nehmen wir an, daß doch der Herr Heinitz in erster Linie für die Arbeiterschaft da ist.

Achtung! Achtung!

Für Freitag Fortsetzung der Masch am Dienstag dem 3. 2. 31, 19,30 Uhr, bei Langbein, Döhlen. Thema: Historischer Materialismus.

Aus Organisationen und Vereinen

KPD. Bezirk Groß-Dresden. Altstadt. 3. 2.: Versammlung mit Vortrag des Genossen Fritz Scheerer über „Arbeiterjugend und Faschismus" um 19,30 Uhr im Volkshaus, Zimmer 3. — Striesen-Johannstadt. 3. 2.: Versammlung mit Lichtbildervortrag „Eine Reiserie durch 8 Länder" um 19 Uhr im Landslucht.

Arbeiter-Bibliotheken Freital. Sonnabend den 7. Februar großer Werbeabend im Gasthof Klotzsche in Kaden in Nimen, Heben, Bannacht, Zinnwalde und Birkigt.

Deutscher Freidenkerverband. Ortsgr. Pohrlitz-Bad Schandau. Die Anmeldung zur Jugendweihe hat umgehend bei den Unterkassierern zu erfolgen.

Sozialdemokraten im Bund mit der Kulturreaktion

Für die genannte Vereinigung tagte die Jahreshauptversammlung. Als Tagesordnungspunkte standen u. a. der Tätigkeitsbericht des Vorstandes sowie Neuwahl desselben. Man sah in dieser Versammlung nicht nur diejenigen Mitglieder, die durch die Teilnahme an jeder Veranstaltung ihr Interesse für den Kampf gegen die Kultur- und Schulreaktion bekundeten, sondern auch einen großen Teil Sozialdemokraten, die seit Jahren an keiner Versammlung teilgenommen hatten. Letztere waren durch ein sozialdemokratisches Fraktionsrundschreiben zum Zwecke des Sturzes des alten Vorstandes mobilisiert worden. In diesem titulierte man alle Mitglieder des Vorstandes und des Wahlausschusses, die der SPD nicht angehörten, Kommunisten, und forderte gleichzeitig die paritätische Zusammensetzung des neuen Vorstandes. Die Erzeuger dieses Schwindelprodukes begingen aber eine Dummheit. Sie veröffentlichten nämlich einige Zeilen tiefer ihren nur aus Sozialdemokraten zusammengeschobenen Wahlvorschlag und forderten die Mitglieder auf, nur diesen zu wählen. **So sieht die Parität der SPD aus!**

Was veranlaßte nun den Sozialdemokraten Lehrer Forbrig zu diesen organisationsschädigenden Machinationen? Er hatte aller Wahrscheinlichkeit nach einen Wink vom Parteivorstand bekommen, und diesem mußte er unbedingt Folge leisten.

In der gegenwärtigen Periode, die durch den Niedergang des Kapitalismus, die sich zuspitzenden imperialistischen Gegensätze der faschistischen Diktatur und den verschärften Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie gekennzeichnet wird, gewinnt die Volksschule für die Bourgeoisie als Instrument des staatlichen Unterdrückungsapparates und des kapitalistischen Gesinnungsdrills erhöhte Bedeutung. Die großen Klassenauseinandersetzungen gestatten der Bourgeoisie keine Zugeständnisse an proletarisch-revolutionären Tendenzen auf dem gesamten Schulkulturgebiet.

Religiöse Beeinflussung, körperliche Züchtigung und republikanischer Gesinnungsdrill

das sind die drei einander ergänzenden, immer schärfer hervortretenden Merkmale der heutigen Schule.

Die sozialfaschistischen Führer, die sich mit den Todfeinden des Proletariats verbunden haben, können auf schulkulturellem Gebiet keine Forderungen des revolutionären Proletariats unterstützen.

Aus diesem Grunde werden alle Elternräte und Funktionäre aus den Elternvereinigungen von der SPD ausgeschlossen.

An die Stelle des bisherigen Vorsitzenden trat der Zweite Vorsitzende Wießner, und dieser wurde dann in der Jahreshauptversammlung 1930 als Erster Vorsitzender einstimmig gewählt. Seinem starken Willen zur Einheitsfront, seiner systematischen Schulungsarbeit des Funktionärkörpers, der sich aus sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeitern zusammensetzte, war es zu danken, daß die Vereinigung wieder zur Kampforganisation wurde und sich somit das Vertrauen vieler proletarischer Eltern erwarb. Letzteres kam in der am 12. Mai v. J. tagenden öffentlichen Elternversammlung klar zum Ausdruck, diese war von über 300 Eltern besucht, und in dieser erlebte der christliche Elternratsvorsitzende Naumann eine Abfuhr, die er sowie seine Mannen wohl bis zum heutigen Tage noch nicht vergessen haben dürften. **Die Gewinnung von 56 neuen Mitgliedern, die zum größten Teil nur auf das Konto der parteilosen und kommunistischen Funktionäre kommen,** die Belebung des westlichen Elternrates, der vorher äußerst schlapp war, ist auf die Initiative des Genossen Wießner, der der KPD angehört, zurückzuführen.

An dem Aufstieg hatte Lehrer Forbrig keinen Anteil.

Aber um so eifriger arbeitete Sozialdemokrat Forbrig mit seinen Parteisanitätern, wenn es galt, die KPD-Genossen und andere Funktionäre, die der SPD nicht angehörten, bei der Mitgliedschaft zu diskreditieren. In mehreren sozialdemokratischen Fraktionssitzungen, an denen Lehrer Forbrig teilnahm, schob man

Wer könnte

als aufgeklärter und klassenbewußter Arbeiter auf seine „Arbeiterstimme" verzichten? Keine Zeitung führt wie sie den Kampf um die Rechte der Werktätigen! Darum werbt für sie! Aber seid auch darauf bedacht, daß die Abonnementsquittungen immer pünktlich eingelöst werden

den sozialdemokratischen Wahlvorschlag zusammen und faßte den Beschluß, einige Mitglieder des engeren Vorstandes, die nicht der SPD angehörten, zu beseitigen. Am meisten verhaßt war ihnen der 1. Kassierer Paßler. Dieser hatte die traurige Rolle der SPD-Führer erkannt, trat aus der SPD aus und wurde Mitglied der KPD. Kein Mittel der persönlichen Verunglimpfung war diesen Intriganten zu schmutzig, sie ließen nichts unversucht, um zum Ziele zu kommen.

Als der Vorsitzende Wießner in seinen Ausführungen zur Tätigkeit des Vorstandes an Hand eines stenographischen Sitzungsberichtes die verräterische Rolle der sozialdemokratischen Stadtverordneten bewies und der Versammlung eingehend erläuterte, **daß mit Hilfe dieser Sozialfaschisten der Volksschule fast eine Million Mark geraubt worden war,** kannte die Wut eines Teiles der SPD-Mitglieder keine Grenzen. Noch größerer Tumult entstand, als der Betreffende in seinen weiteren Ausführungen das vollständige Versagen der Zentrale der freien Schule und des Bundes (die beide unter sozialdemokratischer Leitung stehen) in der Angelegenheit des Vorstoßes der Schulreaktion bei der Wiedereinführung des Katechismusunterrichtes feststellte.

Trotzdem endigte die Wahl mit einer Katastrophe für die SPD. Sie hatte trotz regster Tätigkeit von ihren 90 Mitgliedern nur zirka 48 auf die Beine gebracht und bekam für ihre Liste nur 91 Stimmen. Dabei hatten Mann und Frau Stimmrecht.

Die Liste Wießner erhielt 86 Stimmen. Dieses Resultat beweist, daß alle Parteilosen, ja sogar einige Sozialdemokraten diese Liste wählten. Nach der Wahl erklärten auch einige SPD-Genossen: Wir haben die Kandidaten dieser Liste gewählt, weil wir die Schiebungen unserer Partei nicht mitmachen konnten.

Für Mittwoch den 21. Januar hatten Gen. Wießner und sämtliche parteilosen Funktionäre des alten Verbandes zu einer Versammlung aufgerufen. In dieser stand zur Tagesordnung: 1. Warum spalteten die Sozialdemokraten die Elternvereinigung? 2. Die Schule im kapitalistischen Staate. **Diese Versammlung wurde von 62 Anwesenden besucht** und nahm einen glänzenden Verlauf. In der Diskussion forderten die meisten die Gründung einer neuen Vereinigung unter dem Namen „Proletarischer Schulkampf". **Am Ende erklärten 40 Anwesende ihren Austritt aus der alten Vereinigung und 38 wurden Mitglieder der Vereinigung „Proletarischer Schulkampf".** Bis jetzt sind noch einige ausgetreten und zu uns gekommen.

Diese sozialdemokratische Aktion ist eine glänzende Illustration zu der Auffassung der SPD von der Einheitsfront gegen Kultur- und Schulfaschismus. Sie zeigt, daß die SPD kein Mittel unversucht läßt, um diese Organisationen kommunistenrein zu machen. So zersetzen sie den einheitlichen Aufmarsch zur Elternratswahl und entlarven sich dadurch als Bundesgenossen der Schulreaktion.

Genossen, Genossinnen und Zeitungsleser! Dieses stellt uns vor die Aufgabe, schon jetzt mit der Organisierung der Elternratswahlen für die Liste des „Proletarischen Schulkampfes" zu beginnen. Darum schafft überall eigene Elternvereinigungen unter dem Namen „Proletarischer Schulkampf". Und kämpft mit uns gegen Kultur- und Schulfaschismus. Alle Genossen und Genossinnen, alle Zeitungsleser und alle, die gewillt sind, mit uns zu kämpfen und ihre Kinder in die Schulen von Löbtau, Naußlitz, Wölfnitz und Plauen schicken, fordern wir auf, Mitglieder unserer Vereinigung zu werden.

Faschistische Zeitung beschimpft arbeitsuchende Proleten als Landplage

Antwortet durch Stärkung der roten Front

von „r. r."

Ich lese eine mir zufällig in die Hand geratene Nummer der Bundeszeitung des „Bundes Deutscher Radfahrer". Der Inhalt ist kennzeichnend für diesen bürgerlichen Sportverein. Ein gewisser Gregers Nissen, Altona, schreibt da in einem Artikel „Fern im Süd — das schöne Spanien!" folgendes:

Weltbummler

Wie die Zigeuner, so sind auch die sogenannten „Weltbummler", die „Ohne Geld um die Welt-Reisenden", in allen Ländern zu einer Landplage geworden. Namentlich das schöne milde Klima des Südens lockt sie. Darum ist es auch nicht zu verwundern, daß sie dieselbe Vorliebe für Spanien haben, wie die Zigeuner. Wenn auch Vertreter aller Nationen sich darunter befinden, so ist es doch eine bedauerliche Tatsache, daß Deutschland mit dem höchsten Prozentsatz vertreten ist. Sie sind keine Empfehlung für Deutschland; im Gegenteil, sie schädigen das deutsche Ansehen überall, wo sie erscheinen. Es sind Bettler und Schnorrer, weiter nichts, und wenn sie sich auch den Anschein geben, als wollten sie etwas anderes sein. Wir hatten in Spanien oftmals Gelegenheit, diese Gesellschaft kennen zu lernen. Leider waren auch solche Deutsche darunter, welche den schönen Rad- und selbst Motorrad-Wandersport in Mißkredit brachten. . . . .

Proletarier, die in der „ach so lieben deutschen Heimat" keine Arbeit und keine Lebensmöglichkeit bekommen und deshalb versuchen, im Ausland solche zu erlangen (meist auch erfolglos), „schädigen das deutsche Ansehen, wo sie erscheinen". Aufgeweckte, intelligente Jungarbeiter, die die Welt kennen lernen möchten, dazu aber kein Geld haben, und deshalb ihr Fahrrad zu Hilfe nehmen, sind „Bettler und Schnorrer". Der Verfasser selbst ist mit dem Fahrrad durch Spanien gereist. Aber freilich, er hatte Geld, er konnte in Hotels übernachten, er hatte nicht die Sorge ums tägliche Brot. Die Schönheiten der Natur gehören den Besitzenden. Wie gerne würde dieses elende, gemeine und gehässige Pack den Proleten die Luft zum Atmen wegnehmen!

Hoffentlich erkennt hieraus der Teil der radfahrenden Arbeiterschaft, der leider immer noch im „BDR" organisiert ist, daß er in diesem Verein nichts zu suchen hat. Heraus aus diesen bürgerlichen Sportvereinen! Stärkt die Reihen der roten Sportler, der „Roten Kavallerie"!

Ein Märchenbuch von Hermynia Zur Mühlen

Es war einmal, und es wird sein..

Mit vielen Bildern von H. Vogeler
68 Seiten Quart, Halbleinen RM 2.50
VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE · BERLIN

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern eröffne ich am 2. Febr. im Stadtgrundstück, Pirnaer Straße 30, unmittelbar am Bahnhof Heidenau-Süd, die

Süd-Apotheke
Heidenau
Allopathie / Homöopathie / Biochemie
Fernruf Heidenau Nr. 545
Kurt Pordesch
Apotheker und Chemiker

ZENTRUM
LICHTSPIELE Dresden-A. SEESTRASSE
Fernruf: 14700
Heute Montag, den 2. Februar, letzter Tag!
Der überaus lustige Tonfilm:
Der Herr auf Bestellung
Es spielen, sprechen und singen:
Willy Forst
Trude Lieske / Paul Hörbiger / Else Elster
Dienstag, den 3. Februar
Welt-Uraufführung
des neuesten Tonfilms:
Die Försterchristl
Beginn: 3 5 7 9 täglich

Täglicher Eingang in
Konfirmandinnen-Kleidern u.-Mänteln
nur neueste Moden u. Farben
C. Julius Röthig
Neugersdorf

Der Rote 1 Mark Roman ist da!
Genossen Arbeiterkorrespondenten!
Lest den RGO Roman
BREDEL
MASCHINENFABRIK N & K
und schreibt uns Eure Meinung darüber
Internationaler Arbeiter-Verlag
Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28

Chemische Reinigung
Kleiderfärberei, Großwäscherei
W. Kelling
Dresden • Filialen überall